

## Henckell, Karl: »wir sind die Armen, wir sind die Elenden (1896)

1     »wir sind die Armen, wir sind die Elenden,  
2     Arme und Elende sind wir nicht,  
3     Weil mit reichen Tönen, mit glückbeseelenden,  
4     Zu uns die Stimme der Zukunft spricht.  
5     Wir sind die drunten in Tiefen Wohnenden,  
6     Um unsre Stirnen noch streicht die Nacht,  
7     Doch wir beneiden die droben Thronenden  
8     Nicht um die prunkenden Sessel der Macht.

9     Denn in die Tiefe sollen versinken  
10    Gleißende Herrlichkeiten der Herrn,  
11    Stürzen zur Rechten, stürzen zur Linken,  
12    Ob ihren Häuption erbleicht der Stern.  
13    Aber zu unsern Häuption entflammen  
14    Sterne der Freiheit ihr funkelnd Licht,  
15    Goldene Säulen brechen zusammen,  
16    Nimmer, was wir erbauen, zerbricht.

17    Uns ist gefallen ein Los vor allen  
18    Unvergleichlich und wahrhaft schön:  
19    Wir steigen aufwärts, und vorwärts wallen  
20    Wir zu des Lebens leuchtenden Höhn.  
21    Wir sind die Armen, wir sind die Elenden,  
22    Arme und Elende sind wir nicht,  
23    Weil mit reichen Tönen, mit glückbeseelenden,  
24    Zu uns die Stimme Gottes spricht.«

(Textopus: »wir sind die Armen, wir sind die Elenden. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/6>)